

Angebot der großen Ausstellung, entstand 1910, also in der Dresdner Zeit der „Brücke“, ehe die Maler dieser Künstlergemeinschaft ein Jahr später nach Berlin zogen, wo die Brücke bald aufgelöst wurde. 1926 überarbeitete Kirchner dieses Bild besonders hinsichtlich der Farbwirkung. Die Ähnlichkeit, die danach die Kunstwissenschaft mit van Goghs „Eisenbahnüberführung, Avenue Montmajour“ feststellte, hätte Kirchner empört. Er wollte nie auf Vorbilder oder Anreger zurückgeführt werden, weshalb er sogar Falschdatierungen seiner Bilder vornahm, womit er die Kunstwissenschaft lange Zeit verwirrte. Zwischen den beiden Straßensbildern, die wir zeigen, ist, auch in der schwarz-weiß Wiedergabe, die Entwicklung des Künstlers, in den vier Jahren, die durch Dresden und Berlin markiert sind, gut erkennbar.

Die Entwicklung durch dreieinhalb Jahrzehnte wird sehr prägnant hervorgehoben in der Ausstellung im Schloß Aschaffenburg, die 168 Zeichnungen, Pastelle und Aquarelle vorstellt, aus der Zeit von 1906, wo sich der junge Maler neben einem Modell wiedergibt, bis zu jenem erschütterndem Selbstbildnis aus dem Jahre 1938, das Kirchner zeichnete, ehe er die Pistole gegen das eigene Herz richtete. Wie es in achtundfünfzig Lebensjahren dazu kommen konnte, was sich im Auf und Ab dieser Zeitspanne eines unruhigen Lebens ereignete, davon ist ein großer Längsschnitt in der Parallelausstellung „Dokumente“ zu sehen. Fotos, Schriften und Briefe, mit Akribie zusammengestellt und kommentiert, geben, auf eigenartig eindringliche Art, Auskunft über Kirchners Leben und künstlerisches Wollen. Mit dieser ergänzenden Schau ist der Museumsleitung in Aschaffenburg ein besonderer Akzent innerhalb der Würdigungen zum 100. Geburtstag geglückt.

Ernst Ludwig Kirchner mußte zufrieden sein, betrachtete er die Ernte seines Lebens und deren Repräsentation in diesem Jubiläumsjahr. Seine Bilder, die er als Gleichnisse und Hieroglyphen verstanden wissen wollte, weil sie unbewußt und aus der Ekstase des Schaffens geboren wurden, harren an den Ausstellungswänden erneut der Dechiffrierung durch das Publikum. Die Mühe aller Beteiligten und die Qualität der Kataloge verdienten eigentlich detailliertere Würdigung, als sie hier, lediglich summarisch, vorgenommen werden kann.

Aufnahmen: Bild-Archiv G. E. Habermann, 8032 Gräfelting
Erich Mende, Johann-Strauß-Str. 49, 8011 Baldham

Alfred Dietz

Morgen über der Veste

Über der Veste
erhebt sich der Tag.
Rote Lippen
des Horizonts
durchstoßen
das wechselnde Licht
der Nebelwände,
damit das Blüten
der Gärten
die Landschaft ziere.

Glockenklänge
brechen das Schweigen,
Stille wir laut,
purpurn leuchten
die Türme der Tore.
Straßen und Gassen
in zitternder Helle
lauschend dem Wind,
der die letzten Spuren
der Nacht
am Ufer der Itz
zertritt.

Gewerbestudienrat i. R. Alfred Dietz, Hindenburgstraße 19, 4980 Bünde 1

Denkmalpflege in Coburg in den letzten Jahren



Der Marktplatz, Coburgs gute Stube, geprägt vom Fürstenwillen:

Vom ehemaligen herzoglichen Regierungsgebäude, heute Stadthaus (erbaut 1597-1601 auf Befehl Herzog Johann Casimirs (1564-1633) von Peter Sengelaub)



Zeughaus in der Herrngasse (erbaut unter Johann Casimir 1616-21 von Peter Sengelaub). Blick zur Stadtbücherei und zur Ehrenburg. Es ist sehr zu wünschen, daß das Zeughaus nach gründlichem Umbau Bestände des Bayerischen Staatsarchivs Coburg aufnehmen könnte.

(Foto: Thietmar Bachmann)



Ein ehemaliges Renaissance-Bürgerhaus in der Herrngasse, 1965 renoviert und für die Stadtbücherei völlig neu eingerichtet, ein Beispiel gelungener Restaurierung und Revitalisierung eines fast verfallenen Gebäudes durch die Stadt Coburg

(Foto: Thietmar Bachmann)